Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 39

Artikel: Ueber den Landschaftscharakter des Kriegsschauplatzes im östlichen Frankreich

Autor: Nussbaum, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meisterwerk der Goldschmiedekunst als der Architektur. Dieses reiche, köstliche Gebäude der üppigsten, geistreich spielerischen Spätgothik ist von 1448—59 von Matthäus Layens erstellt worden, dem „Maurermeister der Stadt".

Das Rathaus in Brüssel gilt als das hervorragendste Kunstdenkmal der Stadt, ist 1401—54 erbaut worden und mißt in der Breite 60 Meter und in der Tiefe 50 Meter. Mit dem ca. 100 Meter hohen Turm (Belfried), der auf der Spitze die vergoldete, 5,5 Meter hohe Bildsäule des Brüsseler Schutzpatrons, des hl. Michael trägt, ragt es über die ganze Unterstadt empor. Es ist ein Wunderwerk der Gothik.

Ueber den Landschaftscharakter des Kriegsschauplatzes im östlichen Frankreich.

Von Dr. F. Nußbaum.

Hierzu eine morphologische Uebersichtskarte.*)

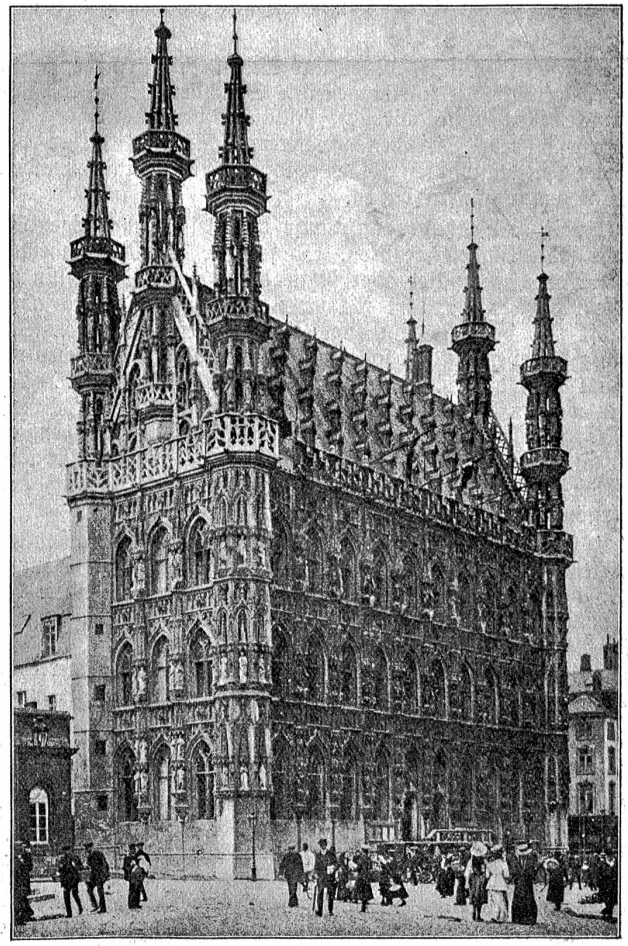
Die Gegenden, in denen sich gegenwärtig die Kämpfe zwischen Deutschen und Franzosen abspielen, gehören, trotz ihrer geringen Meereshöhe und ihren gleichartigen Landformen, zu den interessantesten Landschaften, die wir kennen. Das ganze Gebiet zwischen Paris und Metz stellt nämlich die am schönsten entwickelte und wohl am besten bekannte Stufenlandschaft der Erdoberfläche dar.

Wir haben es hier, unter Berücksichtigung der wesentlichsten Züge, mit mehreren Gürteln von ausgedehnten Hochflächen zu tun, die gegen Osten jeweilen steil, in Form von 150—200 Meter hohen Stufen zu tiefer gelegenen Landzonen abfallen, während sie sich gegen Westen nur sehr sanft abdachen. Es lassen sich zwischen der Seine und der Mosel fünf derartige, gut ausgeprägte Hochlandgürtel und ebensoviele Tieflandstreifen unterscheiden: vier östliche, schmälere Hochlandgürtel liegen, halbkreisförmig angeordnet, um ein größeres Plateau im Westen, das sich mit einer Breite von 100—120 Kilometer unmittelbar östlich von Paris ausdehnt und das unter der Bezeichnung „Ile de France" wohl bekannt ist. Dieses Plateau steigt vom Niveau der Seine, das bei Paris 26 Meter beträgt, allmählich bis zu 280 Meter gegen Osten und Nordosten an und fällt hier mit einer halbkreisförmig verlaufenden, stellenweise 200 Meter hohen Landstufe zum Tiefland der „Champagne pouilleuse" hinab. Dieser Tieflandstreifen wird gegen Osten vom Hochlandgürtel der „Champagne humide" eingefaßt. Dann folgen zwei schmälere, aber wesentlich höhere Landgürtel, die die Landschaften der „Argonne" bilden und die eine absolute Höhe von 350—375 Meter erreichen. Oestlich von der Maas erheben sich die 400—440 Meter hohen lothringischen Landstufen, zwischen welchen das Tiefland der „Woëvre" liegt.

Diese Landstufen sind durch die Lagerung und den Gesteinscharakter der hier die Erdoberfläche bildenden Schichten, sowie durch die Abtragung des fließenden Wassers bedingt**). In dem ganzen angegebenen Gebiet sind nämlich die Gesteinsschichten sehr gleichmäßig, in Form von riesigen, ungefalteten Platten aufeinander gelagert, wobei sie eine schwache Neigung nach Westen aufweisen. Jede dieser Platten entspricht einer Serie von harten Steinbänken je einer Formation; so besteht das Plateau der „Ile de France" aus Tertiärbildungen; die Zone der „Champagne" ist aus Schichten der oberen, die Gürtel der „Argonne" sind aus Schichten der unteren Kreide aufgebaut, während die lothringischen Landstufen der Juraformation angehören, und zwar besteht die westliche aus den mächtigen, senkrecht abfallenden Korallenkalkbänken des Malm, die östliche dagegen aus den braunen, oolithischen Kalken des Dogger.

Es entspricht demnach jeder Hochlandgürtel einer mächtigen Platte von härteren Gesteinsbänken, welche der Abtragung, namentlich der allgemeinen Denudation, großen Widerstand entgegen setzen; jeder Tieflandstreifen liegt dagegen in einer Zone von weicheren Schichten, von Mergeln, Tonen und Schiefern, und ist im Laufe der Zeiten durch Auswaschung und Erosion der Flüsse entstanden. Aus den Tieflandstreifen erheben sich vielerorts unmittelbar vor den Landstufen noch einzelne tafelförmige Hügel, die als sogenannte „Zeugenberge" die ehemalige Ausdehnung der nächsten Platte verraten. Auf der beigegebenen Uebersichtskarte, auf der die Landstufen durch Schraffen hervorgehoben sind, lassen sich leicht zahlreiche derartige Einzelberge erkennen.

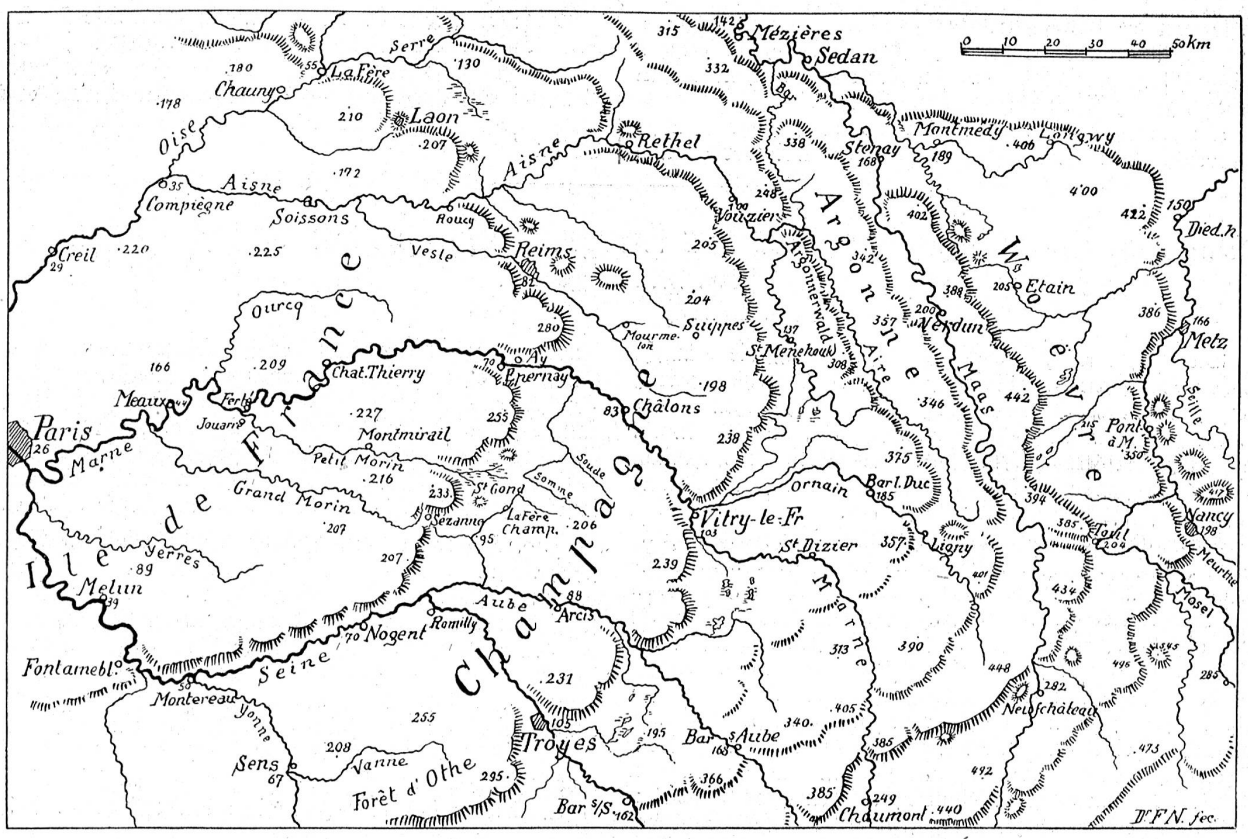
Durch die oben angedeuteten Verhältnisse der Gesteinsschichten sind nun die Richtungen der Flüsse, sowie die Anordnung und Dichte der Flußnetze in hohem Grade beeinflußt worden. Nach ihrer Richtung lassen sich eine westliche und eine östliche Gruppe von Flüssen unterscheiden. Entsprechend der westlichen Abdachung ausgedehnter Plateaux weisen die Flüsse der westlichen Gruppe, Seine, Marne und Oise mit allen ihren zahlreichen Zuflüssen eine vorherrschend westliche Richtung auf; die Hauptflüsse durchqueren mehrere Hochlandgürtel in schmalen Erosionstälern, die Tieflandzonen dagegen in breiten, sumpfigen Niederungen. Die Flüsse



Das Rathaus in Löwen.

*) Diese Uebersichtskarte ist nach Bl. 89/90, sowie nach der geologischen Uebersichtskarte, Bl. 38 von Andres gr. Handatlas, gezeichnet.

**) Wir folgen hier den Untersuchungen französischer Forscher und Geographen: Vidal de la Blache, A. de Lapparent, Barré, L. Gallois, De la Noë, E. de Margerie und General Berthaut (Topologie).



Morphologische Uebersichtskarte von Ost-Frankreich, gezeichnet von Dr. S. Nußbaum.

der östlichen Gruppe, Maas und Mosel, behalten, da sie nur im Oberlauf über stärker geneigte Schichten fließen, in ihrem langen Mittellaufe nördliche Richtung bei, indem sie, entsprechend dem Streichen weicherer Schichten, weithin dem Fuße von Landstufen folgen und hier tiefe und gewundene Täler eingeschnitten haben.

Die Flüsse haben im Laufe der Zeiten auch eigentümliche Ablenkungen erfahren. So strömte die Mosel ehemals der Maas zu; später aber ist sie durch einen Seitenfluß der Meurthe, der sich stark rückwärts eingeschnitten hatte, abgezapft und der Meurthe zugeleitet worden; für diesen Vorgang beweisend ist ein sogenanntes „Trockental", welches von Toul nach der Maas führt. Ein anderes, breites Trockental, welches heute nur von einem Bache, der „Bar", benutzt wird, ist ehemals von der Aire ausgewaschen worden, als sie als Nebenfluß der Maas zwischen Sedan und Mézières in diesen Fluß einmündete, während sie heute nördlich vom Argonnerwald der Aisne zuströmt.

Ein ebenso interessantes Beispiel einer Flußablenkung bietet, wie W. M. Davis beschrieben hat, die Somme-Soude, die unterhalb Châlons in die Marne mündet: Die Somme floß ehemals, der allgemeinen Abdachung folgend, über das Tertiärplateau der „Ile de France" und mündete, ein tiefeingeschnittenes Tal durchströmend, 80 Kilometer unterhalb ihrer heutigen Mündung in die Marne. Sie wurde im Laufe der Zeiten durch die Soude, welche sich stark rückwärts in weiche Schichten eingeschnitten hatte, nach Norden abgelenkt; zugleich wurde durch einen Seitenbach der Aube auch ein zweiter Quellfluß der Somme abgezapft, sodaß also der ehemalige Fluß gänzlich enthauptet worden ist. Der enthauptete Unterlauf trägt heute den Namen Petit Morin, und die Sümpfe von St. Gond beweisen noch die Existenz eines ehemaligen größern Flusses: der hier entspringende, heutige Fluß hat nämlich zu wenig Kraft, um den von den Abhängen der Landstufe und des breiten Tales herabgeschwemmten Schutt fortzutragen; daher ist der Talboden aufgeschüttet und versumpft.

Die Lage der Ortschaften ist eng mit diesen orographischen Verhältnissen verknüpft. Die größeren Städte liegen in der Regel dort, wo ein großer Fluß mit relativ engem Tal in eine Hochlandzone eintritt. So treffen wir am Fuße der ersten Landstufe die Städte La Fère an der Oise, Laon, Reims an der Vesle, Ay und Epernay an der Marne, ferner Sézanne und an der Seine Montereau und Fontainebleau an. Am Fuße der zweiten Landstufe besitzen Rethel an der Aisne, Vitry-le-François an der Marne und Troyes an der Seine eine gleiche Lage; dies läßt sich auch von mehreren anderen Orten der übrigen Landgürtel aussagen. Solche Stellen haben meist eine günstige Verkehrslage, da sich hier mehrere Flußtäler und Straßen aus verschiedenen Richtungen vereinigen. Die genannten Orte liegen im militärischen Schutze der sie um 150—200 Meter überragenden, benachbarten Stufenränder; Rethel, La Fère, Reims und Nancy sind außerdem noch durch östlich aufragende Zeugenberge gedeckt, und die Stadt Laon ist geradezu auf einem solchen Einzelberg gebaut.

Aus den vorstehenden Andeutungen ergibt sich, daß diese Landstufen von außerordentlich großer Bedeutung für die Verteidigung des Landes, namentlich gegen einen von Osten heranrückenden Feind, sein müssen. Wiederholt sind diese natürlichen Festungslinien an der Mosel und an der Maas, sowie der Argonnerwald und auch die tiefzerschnittenen Plateauflächen der „Ile de France" die Schauplätze blutiger Kämpfe gewesen, die die Angreifenden jeweilen außerordentlich hohe Verluste gekostet haben. Auch im gegenwärtigen Kriege lassen sich solche Beobachtungen machen, und es ist von großem Interesse zu verfolgen, wie die beiden Gegner die Vorteile der Bodengestalt ausnutzen.